

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Genehmigungs-
Nr. 90.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 176.

Dienstag, 1. August 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen.

Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabebetags bis Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Behufs Feststellung der Satzungen des Vereines für Wohlfahrtspflege in den im Amtshauptmannschaftlichen Bezirk Großenhain gelegenen Städten, Landgemeinden und selbständigen Gütern ist eine Versammlung für

Freitag, den 4. August lfd. Jhrs.

nachmittags 1/5 Uhr

im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft in Aussicht genommen.

Alle Interessenten, insbesondere die Vertreter von Körperschaften und namentlich die, welche in der Sitzung am 6. dieses Monats zugegen waren, beehrt man sich hierzu einzuladen.

Großenhain, am 31. Juli 1905.

Für die mit der Ausarbeitung der Satzungen betraute Kommission.
Dr. Uhlmann.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Biergroßhändlers **Jobas Max Reyer**, früher in Riesa, jetzt in Leipzig, Elisenstraße 66, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses **der Schlusstermin**

auf den 28. August 1905, vormittags 11 Uhr

vor dem hiesigen Königl. Amtsgerichte bestimmt worden.

Riesa, den 31. Juli 1905.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kurzwarenhändlers **Richard Franke** in Strehla, Inhabers der Firma R. Franke daselbst, wird anderweiter Termin

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 1. August 1905.

In nicht geringer Ausregung befand sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein großer Teil Bewohner der Wilhelmstraße. Eine in der Mitternachtsstunde nach Hause kommende Familie wollte beim Betreten der Wohnung bemerkt haben, daß ein Mann, der jedenfalls vor der Ausführung eines Diebstahls geflüchtet worden ist, durch das nach dem Hofe führende Fenster schlüpfte. Auf das Angeschrei eilten Nachbarn und andere in der Nähe weisende Leute herbei, die noch einige Polizeikräfte hinzuriefen. Mit Lampen und Laternen wurden alle Höfe und Dächer der Hintergebäude, wo man den vermeintlichen Dieb vermutete, beleuchtet und abgesehen. Die Razzia blieb jedoch erfolglos.

y. Die 4. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte gestern gegen den 36 Jahre alten Arbeiter **Friedrich Hermann Rohrbach** aus Mühlberg wegen Sittlichkeitsverbrechens. Der Angeklagte ist wegen gleichen Deliktes bereits mit 6 Monaten und 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis vorbestraft. Als Rohrbach in Kotterwitz diente, verging er sich in drei Fällen gegen § 176^a des R.-St.-G.-B. Die Beweisaufnahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Gericht lehnte die Annahme mildernder Umstände ab und erkannte auf 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus, wovon 1 Monat als verbüßt gilt und 5 jährigen Ehrenrechtsverlust. — Der 17 Jahre alte, trotz seines jugendlichen Alters schon mehrfach bestrafte Fleischerlehrling **Emil Arthur Werner**, zuletzt in Riesa aushilflich, stahl seinem Wohnungsgenossen ein paar Stiefel und wurde deshalb wegen wiederholten Rückfallsdiebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

—§§ Ein bedeutendes Jubiläumsjahr für das Königreich Sachsen ist das heutige, denn es sind 90 Jahre verfloßen, seit dem Einzug König **Friedrich Augusts** in Dresden, ferner seit der Einführung von Grün-Weiß als sächsische Landesfarben und seit der Gründung des sächsischen Zivilverdienstordens. Alle drei Ereignisse stehen in engstem Zusammenhange miteinander. Bekanntlich war der König **Friedrich August I.** (1763—1827) wegen seines Festhaltens an dem Bündnisse mit Napoleon in der Völkerschlacht bei Leipzig zum Kriegsgefangenen gemacht worden. Kaiser **Franz von Oesterreich** wollte den König nach Prag schicken, aber Kaiser **Alexander** von Rußland bestand darauf, daß er nach Berlin gebracht werde. Am 23. Oktober 1813 früh 4 Uhr trat die königlich sächsische Familie unter Kofatenestorte von Leipzig aus die Reise nach Berlin an, wo man am 26. Oktober eintraf. Sachsen wurde nun laut

Beschluß der Verbündeten durch den russischen Generalgouverneur Fürsten **Repnin** verwaltet. Um die für Sachsen so traurige Zeit nur ganz kurz zu berühren, sei erwähnt, daß der König am 26. Juli 1814 nach Friedrichsfelde, am 22. Februar 1815 auf Einladung von Kaiser **Franz** nach Wien, am 4. März 1815 nach Preßburg überfiedelte. Endlich nach Sachsens Teilung und dem Wiener Frieden konnte am 31. Mai 1815 der König die Rückreise nach Sachsen antreten. Nach 20monatlicher Abwesenheit kehrte er am 7. Juni wieder auf vaterländischen Boden zurück. Das sächsische Volk gab auf dem ganzen Wege des Königs von der Grenze an ungeheuchelte Beweise der Freude, seinen König nach Tagen schwerer Prüfung wieder zu haben. In Dresden wurde ihm ein feierlicher Empfang bereitet, auch aus Leipzig waren 700 Studenten gekommen, um ihm einen glänzenden Fackelzug zu bringen. Zum ersten Mal bei dem Empfang des Königs trugen Festungstrauen grüne Schärpen über weißen Kleidern. Die Wettiner Farben waren nämlich ursprünglich **Blau-Weiß**, von 1637 an **Schwarz-Weiß-Grün**, aber der erwähnte Gouverneur Fürst **Repnin** ordnete am 2. November 1813 an, daß die grüne Farbe die sächsische sein solle und Sachsen erhielt eine grüne Kolarbe, schwarz-gelb umändert, und das silberne Portepée, von grünen, schwarzen und gelben Fäden durchzogen, die alsbald errichtete sächsische Landwehr bekam ein grünes Kreuz in weißer Fahne. Dem König gefielen die grünen Schärpen auf den weißen Kleidern der Ehrenjungfrauen derart, daß er am 16. Juni 1815 anordnete, daß eine weiße Kolarbe mit grünem Rande nicht nur vom Militär, sondern auch von allen uniformierten Beamten getragen werden solle. So sind also seit 1815 Grün-Weiß die sächsischen Landesfarben, die 1822 auch von den sächsisch-erbnestinnlichen Herzogtümern angenommen wurden. Gleichfalls zum Andenken an die Rückkehr des Königs **Friedrich** nach Sachsen stiftete der letztere am 7. Juni 1815 zugleich „für die vielen Beweise treuer Anhänglichkeit und einflüchtvoller Dienstleistung“ während seiner Gefangenschaft den Verdienstorden als „Belohnung für dem Staate geleistete nützliche und bürgerliche Tugenden.“ Der Orden ist ein Bionorden, ein weihemalliertes achteckiges Kreuz mit rundem Schild, auf dem das sächsische Wappen mit der Umschrift „**Friedrich August**, König von Sachsen, 7. Juni 1815“ und auf der Hinterseite ein Eichenkranz mit der Devise angebracht sind. Letztere lautete ursprünglich „Für Verdienst und Treue“, wurde aber 1849 in die Worte „Dem Verdienste“ umgewandelt. Der Orden hat jetzt **Großkreuz**, **Comthure** I. und II. Klasse, **Ritterkreuze**, **Kleinkreuze** und **Medaillen** und wird am weißen Bande mit zwei grünen Streifen getragen. In dem feierlichen Einzug des Königs am 7. Juni 1815, zu dem allenthalben Ehren-

porten errichtet wurden, erinnert auch noch der zu dieser Feier auf dem Reulenberg bei Pulsnitz errichtete Obelisk und der seitdem in „**Augustsburg**“ umgewandelte Name dieses Berges. In Dresden wurde der König unter mächtigen Ehrenporten am „**Großen Garten**“ empfangen, von dort bis zum Schloß bildete die Nationalgarde Spalier. In sechsspänniger Equipage fuhr der König, wie Abbildungen aus jener Zeit zeigen, zum Schloß. Am 18. Juni wurde im ganzen Lande ein allgemeines Dankfest mit Gottesdienst und Festlichkeiten für die Rückkehr des Königs begangen.

— **Bauernregeln** vom August. Ebenso wie im Juli wünscht sich der Landmann auch im August Hitze und Trockenheit, heißt es doch in den alten Reimsprüchen der Bauern: „Der August muß Hitze haben — Sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben.“ aber: „Im August viel Regen — Ist dem Wein kein Segen.“ Windig darf es im August zwar sein, denn „Nordwind im August will sa'n — daß gut Wetter hält noch an.“ Tau am Morgen gilt für besonders wünschenswert in diesem Monat, denn „Der Tau ist für den Monat so not — Als jeder Mann das täglich Brot.“ Für die einzelnen Tage des Entemonats haben folgende Bauernregeln Geltung: 4. August: Hitze um St. Dominicus — Ein strenger Winter kommen muß. 10. August: Ist's hell am St. Laurentius-tag. — Viel Früchte man erwarten mag. — Ist Laurentius ohne Feuer, — Gibt gar schlechten Wein es heuer, — Zeigt Laurentius Sonnenschein, — Gibt's ein gutes Jahr mit Wein. Ist's Wetter am St. Lorenz schön, — So läßt ein guter Herbst sich seh'n. 12. August: Wie's Wetter an Cassian — Gält's mehrere Tage an. 15. August: Maria' Himmelfahrt Sonnenschein — Bringt stets guten Wein. 24. August: Gewitter an Bartholomä — Bringen Hagel und Schnee. Wie sich Bartholomäus hält — So ist der ganze Herbst bestellt. 28. August: Um die Zeit vor Augustin — Ziehen die warmen Tage hin. Gossen wir nur, daß es in diesem Monat nicht regnet, denn: Je dichter der Regen im August — je dünner wird der Ruß.

— **Feldposten** nach Afrika gehen im August fastplanmäßig sieben oder acht. Am 5. August geht sowohl ein Reichspostdampfer von Hamburg als ein englischer Dampfer von Southampton in See. Der deutsche Dampfer ist mehr für Pakete, der englische mehr für Briefsendungen bestimmt. Der deutsche Dampfer ist am 29. August in Swalopmund, der englische am 22. in Kapstadt. Er findet dort am 25. Anstuf, sodas die Feldpost am 27. sich voraussichtlich in Swalopmund befindet. Am 9. August wird dem genannten Reichspostdampfer in Antwerpen ein Nachverband zugefügt. Am 12. August folgt wieder

zur Gläubigerversammlung zum Zwecke der Beschlussfassung über die Verwertung des Warenlagers im ganzen auf

den 14. August 1905, nachmittags 4 Uhr

anberaumt.

Riesa, am 1. August 1905.

Königliches Amtsgericht.

Donnerstag, den 3. August 1905, vorm. 10 Uhr,

kommen im Auktionslokal hier 1 Lastwagen, 1 Fahrrad, 1 Schreibtisch, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Uhr, 1 Polsterstuhl und 1 Sofa gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 28. Juli 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Arbeiten zur Herstellung von Klinkerpfaster in den Stallgebäude I/68 sollen in der Zeit vom 22. August bis 23. September a. c. zur Ausführung gelangen und werden hiermit ausgeschrieben.

Die hierüber angefertigten Angebotsformulare können im Stadtbauamt entnommen werden.

Die Angebote sind ausgefüllt und mit der Aufschrift

„Herstellung von Klinkerpfaster in Kaserne I/68“

versehen bis Montag, den 7. August 1905, vormittag 10 Uhr im Stadtbauamt eingureichen.

Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte volljährige Vertreter der Eröffnung der Angebote beiwohnen.

Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die etwaige Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, den 1. August 1905.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Dehne, Bürgermeister.

ein englischer Dampfer von Southampton, an Kapstadt am 20. August. Die Weiterbeförderung hängt von der sich ergebenden Gelegenheit ab. Ein Wörmann-Dampfer geht zum ersten Male am 15. August von Hamburg ab. Er ist am 8. September im Schiffsgebiet. Am 19. folgt wieder ein englischer Dampfer, an Kapstadt am 5. September. Schon an demselben Tage geht diese Post weiter nach Swakopmund, wo sie am 12., und nach Lüderitz-Bucht, wo sie am 9. September eintrifft. Auch der nächste Dampfer, ab Southampton den 26. August, ist ein Engländer, der am 12. September in Kapstadt fällig ist. Die Weiterbeförderung ist noch nicht bestimmt. Die letzte Feldpost im August geht voraussichtlich am 30. von Hamburg mit dem Wörmann-Dampfer. Dieser ist am 26. September in Swakopmund. Diese Feldpost wird aber im allgemeinen nur für Pakete benutzt. Der Abgang der Feldposten von Berlin erfolgt je am Tage vor der Abfahrt aus dem Hafen. Feldpostsendungen, welche portofrei durch das Marinepost-Kureau in Berlin gehen sollen, sind zwei Tage vor Abgang der Dampfer der Post zu übergeben.

Die Leipziger Mission war ebenso wie die Herrnhuter Mission in den letzten Jahren in arge Bedrängnis geraten. Das Jahr 1903 hatte mit 127 000 M. Nettobetrag abgeschlossen. Die angestrengten Bemühungen der Missionsfreunde, im Verein mit äußerster Sparsamkeit, hatten diese Last bis Ende 1904 auf 84 000 M. abgemindert. Noch am letzten Jahresfeste zu Pfingsten waren 27 000 M. zu tilgen. Jetzt wird gemeldet, daß in letzter Zeit die Gaben so reichlich eingegangen sind und ein ungenannter Freund der Sache allein 10 000 M. gespendet hat, daß die Schuld nummehr getilgt und sogar noch ein Ueberschuß von 3000 M. für dringend notwendige Ausgaben verfügbar ist.

Im Auftrage des 4. Sächsischen Handlungsgesellschaftstages hat der Bauvorstand des deutsch-nationalen Handlungsgesellschaftsverbandes an das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes eine die Ausländerei an der Handelshochschule zu Leipzig betreffende Petition gesandt. In der Petition wird das Ersuchen gestellt, das Königl. Ministerium wolle anordnen: 1) daß Ausländer die Handelshochschule zu Leipzig nicht besuchen dürfen, oder daß sie höchstens 10 Prozent der Studierenden ausmachen dürfen und mindestens dieselbe Vorbildung wie die Inländer nachzuweisen haben, 2) daß der bei der Handelshochschule eingerichtete Arbeitsnachweis Ausländern keine Stellungen vermitteln darf und 3) daß die Zulassungsbedingungen dahin erweitert werden, daß als Studierende auch Kaufleute mit längerer Praxis aufgenommen werden können, sofern sie Reichsdeutsche sind und die erforderliche geistige Reife zum vollen Verständnis der Lehrvorträge und Übungen durch eine Ausnahmeproofung nachweisen. Den städtischen Kollegien zu Leipzig, welche die Handelshochschule mit einem namhaften Betrag subventionieren, wird eine ähnliche Eingabe gemacht und auch der bevorstehende sächs. Landtag dürfte sich voraussichtlich mit der Frage beschäftigen, nachdem er sich schon in früheren Sessionen wiederholt mit der Ausländerfrage an den Hoch- und gewerblichen Schulen befaßt hat.

(Dresden, 1. August.) Das Kriegsgericht der 3. Division Nr. 32 verurteilte heute den Hauptmann und Kompagnieführer im Schützen-Regt. Nr. 108 J. v. Hohenberg wegen Verleumdung und vorchriftswidriger Befehlsung Untergebener zu 3 Wochen und 3 Tagen Stubenarrest.

(Dresden, 31. August.) Eine furchtbare Missetat ist in der Nacht zum Sonntag in der Vorstadt Rabil verübt worden. Zwei junge Leute kehrten Sonntag morgen in der 3. Stunde nach Hause zurück und wurden unterwegs auf dem Simonplatz von dem Eisendreher Richard Gustav Hartmann angerempelt. Es entspann sich zunächst ein Wortwechsel, dann zog Hartmann plötzlich ein langes Dolchmesser und stieß es seinem Gegner, dem Arbeiter Max Behme, in den Hals. Der Stoß traf die große Schlagader, ein starker Blutstrom ergoß sich und nach wenigen Augenblicken war Behme, der verheiratet, 30 Jahre alt und Vater mehrerer Kinder ist, eine Leiche. Er starb, da ein Arzt nicht gleich zur Stelle war, an Verblutung.

Nach Entziffern der Berichtskommission aus Dresden wurde die Leiche nach dem Rabilger Friedhof geschafft, der Mörder aber wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Dresden transportiert.

Radeberg. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern früh in der Radeberger Papierfabrik. Eine 64-jährige Arbeiterin kam durch Unvorsichtigkeit der Dampfmaschine zu nahe und erhielt von der Kolbenstange einen Stoß in den Unterleib, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Rönigstein. Der Touristenverkehr in hiesiger Stadt hat in diesem Jahre durch die Bestattung des Besuches der Festung erheblich zugenommen. Täglich treffen kleinere und größere Gesellschaften ein, deren Ziel die Bergfeste ist. Die Zahl der Besucher ist heuer schon auf 50 000 gestiegen.

Scheibenberg, 30. Juli. In dankenswerter Weise hat der hier geborene Herr Privatier Karl Urban Müller in Niederhainitz seine Vaterstadt bedacht. Er übergab dem hiesigen Stadtrat 6000 M. als „Maurermeister Karl Müller-Stiftung“, deren Zinsen nach dem Ableben des Stifters alljährlich an seinem Geburtsfeste unter hiesige Arme zu verteilen sind.

Freiberg, 29. Juli. Am 27. August soll in Freiberg die Landesausfahrt des „Arbeiterradfahrer-Bundes Solidarität“ stattfinden. Das Gewerkschaftskomitee hat beschlossen, gegen diese Abhaltung zu protestieren, da die Sozialdemokratie dem Verlangen nach Freigabe der Räder für alle Parteien bisher nicht entsprochen haben.

Brand bei Freiberg, 31. Juli. Mittels einer Dynamitpatrone getödtet hat sich ein hier wohnender Bergarbeiter namens Zimmermann. Er nahm die Patrone in den Mund und brachte sie zur Explosion. Die Wirkung

war eine furchtbare. Welcher Jwitz soll als Grund für die schaurige Tat angesehen sein.

Bischofau, 30. Juli. Am 28. Juli, abends 6 1/2 Uhr wurde in Krummhermsdorf die Scheune des Wirtschaftsbefizers Friedrich Fröhner von einem Blitzschlag getroffen und durch den hierbei entstandenen Brand eingestürzt. Ein weiterer Blitzschlag traf im Salzmannschen Gehöfte daselbst einen Kirchturm, sprang von diesem ab und fuhr in das Stallgebäude, woselbst vier Kühe getödtet wurden.

Chemnitz. Von der sechsköpfigen Familie des Formers Lindner in Einsiedel, die an Pilzergiftung schwer erkrankt war, ist jetzt nur noch der Vater am Leben. Erst starben die Frau und zwei Kinder und am Freitag die beiden anderen Knaben. Der Vater ist außer Gefahr. Die Pilze (Steinpilze) waren nicht an sich giftig, sie waren aber unausgeputzt längere Zeit liegen gelassen worden und dadurch verdorben.

Niedererschlema, 31. Juli. Zum Zwecke der Ausführung eines gemeinschaftlichen Beschlusses, ein Steinbohlen-Gaswerk zu errichten, haben die Gemeindevorstellungen von Ober- und Niederschlema einen Gemeindeverband gebildet. Das Werk wird nach den vom Gasanstaltsdirektor Steuer-nagel in Meerane entworfenen Plänen gebaut.

Glauchau, 31. Juli. Für den Besuch Seiner Majestät des Königs im Bezirk Glauchau wird amtlich das Programm bekannt gegeben. Danach trifft der König am 22. August nachmittags 6 Uhr auf dem Bahnhof Waldburg ein. Unterwegs nimmt er in Hofenstein-Ernstthal und St. Egidien Huldigungen der Städte Hofenstein-Ernstthal und Lichtenstein entgegen. Der König nimmt in Waldburg im Fürstlichen Schlosse Wohnung. Dortselbst wird ihm abends eine Serenade und ein Lampionzug entgegen gebracht.

Am 23. August morgens besucht der König im Fürstlichen Reithause die dort befindliche Ausstellung der Waldenburger Strumpfwarenindustrie und begibt sich dann zu Wagen über Oberwiera, Tettau und Schönberg nach Meerane, unterwegs die Huldigungen der Landgemeinden entgegennehmend. In Meerane nimmt der König nach der Huldigung der Stadt auf dem Markte die Reflesshmede der Firma Oschag und eine Ausstellung der Meeraner Industrie in der Radfahrhalle in Augenschein. Nach einem Frühstück im Fürstlichen Hotel fährt der König über Dennherzig, Ober- und Niederschlema nach Glauchau, wo er beim Grafen Joachim absteigt. Auf dem Markt-Platz findet eine Huldigung der Stadt und des Bezirks Glauchau statt, daran anschließend eine Besichtigung der Georgenkirche, der mechanischen Weberei von Posch Nachf., der Färberei von Hienstranz & Chret und des Bezirks-gemeinschaftsvereins, sowie am Abend ein Kommerz-sämtlicher Militärvereine des Bundesbezirks Glauchau. Am 24. August früh erfolgt die Weiterfahrt nach Werdau, wo der König die Müllersgrundbahn besteigt und auf ihr bis Ortmannsdorf fährt.

Schwarzenberg, 29. Juli. Am Freitag ging abends in der 6. Stunde ein schweres Gewitter über die hiesige Gegend nieder, das mehrfachen Schaden durch Blitzschlag und Hagelwetter anrichtete. So traf ein Blitz das Wohngebäude des Wirtschaftsbefizers Friedrich Fleck Schmidt in Vermsgrün, tödete einen im Stalle stehenden Zugschwein in Werte von ca. 500 M. und zündete das reichlich mit Erntevorräten gefüllte Gebäude an. Das Feuer griff so rasch um sich, daß es nicht bloß das gesamte Anwesen Fleck Schmidts, Wohnhaus mit Stallgebäude, Scheune und Schuppen, sondern auch das nebenan-stehende Wohnhaus des Fabrikarbeiters Friedrich Oelsner, das von zwei Familien bewohnt wurde, ergriff und alle Gebäude in kurzer Zeit völlig niederbrannte. Leider sind die Kalamitäten alle recht arm, und besonders ist zu bedauern, daß sie, da sie nicht versichert hatten, durch das Feuer fast alles verloren haben. — In Auerhammer traf ein Augenblick der von der Telegraphenleitung ab-sprang, das Haus des Webmeisters Pempel, und richtete, ohne zu zünden, ziemlichen Schaden an. — In Brandorf zerplätterte der Blitz eine vor dem Pfarrgebäude stehende Linde.

Borna. Die Errichtung einer Trennstation in der Bezirkshauptstadt Borna hat die Bezirksvertretung der Amtshauptmannschaft auf dem am Sonnabend abgehaltenen Bezirkstage beschlossen. In der Station sollen zur dauernden Versorgung solche Geisteskranken Aufnahme finden, die sich zur Unterbringung in Landesanstalten oder zur weiteren Verpflegung in denselben nicht eignen, deren Zustand aber doch ein solcher ist, daß ihnen in den Gemeinden oder in den betreffenden Familien nicht die notwendige Fürsorge und Überwachung zu teil werden kann. Ferner sollen zur vorübergehenden Verwahrung diejenigen Geisteskranken aufgenommen werden, deren Unterbringung in Landesanstalten vorbereitet wird und die bis zur Erteilung der Aufnahmegenehmigung von den Gemeinden in sichere Verwahrung zu bringen sind.

Aus aller Welt.

Aachen: Durch den Einsturz des Gerüstes am Neubau des Warenhauses von Tiez wurden zwei Arbeiter getödtet und einer verletzt. — Bregenz: Der sächsische Tourist Rynacher ist am 27. d. M. vom Seesaplanah abgestürzt und schwer verletzt in die Seesaplanahütte geschafft worden. — Pest: Bei den Rettungsarbeiten des Kirchbrauer Brandes, welchem, wie jetzt feststeht, 280 Häuser mit Nebengebäuden sowie die Synagoge zum Opfer gefallen sind, verbrannten sechs Personen. Drei Personen trugen lebensgefährliche Verletzungen davon. Die Flammen schlugen auf den Nachbarort Kolbach über, wo 50 Häuser niedergerannt sind. — New York: Bei einem schweren Gewitter, welches über den von 250 000 Personen besuchten Vergnügungsort Coney

Island wiederherging, sind sechs Personen vom Blitz erschlagen und mehr als vierzig verletzt worden. — Neuf: Auf der Wiese ist Sonntag Herzog v. d. Reven, Leutnant im Westfälischen Ulanenregiment Nr. 5, der Sohn des Landrates, tödlich verunglückt. Man nimmt an, daß er vom Baume stürzte, wobei sich seine Flinte entlud und ihm den tödlichen Schuß beibrachte. — Börlitz: Gestern, Montag, nachmittags 5 Uhr wollte die zum Besuch in Börlitz weilende 30-jährige Witwe Gertrud Steyer aus Berlin mit ihrem Vater und Bruder zum Besuch in die Ausstellung gehen. Raum hatte sie die Straße betreten, so wurde sie von dem dahereifahrenden vierstigen Automobil des Besitzers des Reichstheatertheaters Girsler, der mit seinem Chauffeur in dem Automobil saß, erfasst und überfahren. Sie erlitt einen Schädelbruch und war nach kurzer Zeit tot. — Am Sonnabend nachmittags wurde in der Ludwig Buchererstraße in Halle ein etwa neun Jahre alter Knabe von einem Motorwagen der Stadtbahn erfasst, zur Erde geworfen und überfahren. Ein Bein soll förmlich abgeschnitten, das andere schwer verletzt sein. Der arme Knabe wurde nach der Klinik geschafft. — Wittenberg: Ein Unwetter hat auch hier furchtbar gehauert. Verschiedene Rohrleitungen konnten die Wassermassen nicht fassen, sodaß in der Schloßvorstadt große Feld- und Gartenstrecken überschwemmt wurden und an mehreren Stellen der Bürgersteig bis 1 1/2 Meter tief — infolge Erdbrutungen — einsank. — Rothenburg a. S.: Das 13-jährige Töchterchen eines Maurets steckte beim Spielen an einem Hängeseil den Kopf in eine Schlinge. Diese zog sich zusammen und erwürgte das Kind. Die spielenden Kinder sahen sich den Vorgang lachend an, weil sie glaubten, es sei Spaß. Der herbeigeholte Vater kam zu spät, denn das Kind war bereits tot. — Halberstadt: Ein 15-jähriger Barbierlehrling erhielt dieser Tage am Johannisbrunnen von einem Manne eine Ohrfeige. Bald darauf zeigten sich bei dem jungen Menschen Lohfuchtsanfälle, während welcher er alles, was ihm in den Weg kam, vernichtete. Allem Anschein nach wird der Bedauernswerte dauernd geisteskrank bleiben. — Ostersleben: Einem Luftballonverkäufer brannten auf dem Schützenplatze etwa 80 Ballons ab, wodurch der Mann erheblich im Gesicht verbrannt wurde. Die Ursache ist eine brennende Zigarre, mit der ein Vorübergehender an einen Ballon kam, worauf ein heftiger Rauch erfolgte und eine Feuerfäule zum Himmel stieg. — Das Verbot des Teigtretens mit den Füßen beschloß die Gildereider Stadt-verordneten-Versammlung für alle Bäckereien. Bisher hat ein Rheintal noch keine Knetmaschinen, bei anderen sollen die Maschinen einem Gerücht zufolge unbenutzt in der Ecke stehen. — Wien: In Weissenbach an der Triesting in Niederösterreich wurden bei einem Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Automobil sechs Wiener Ausflügler, Insassen des Omnibus, schwer verletzt. Der Automobilist, der trotz einer scharfen Kurve das Warnungssignal unterlassen hatte, wurde verhaftet. — Reichenberg: In Habelitz in Böhmen verdröselte ein Selbstmordversuch, stellte sich aber selbst der Polizei. — Breslau: In Dlugolenta (Kr. Krotoschin) ist die Familie des Tagelöhners Ritter durch den Genuß giftiger Pilze erkrankt. Von der achtköpfigen Familie sind bereits fünf gestorben, die übrigen schweben in Lebensgefahr.

Bemerktes.

Der Mühe nach! Aus einem in voller Fahrt befindlichen Schnellzuge gesprungen ist zwischen den Stationen Bergschnefeld und Schweinfurt der Kanonier Bittner vom 2. Feldartillerieregiment in Würzburg. Er befaß sich auf der Rückkehr von einem ihm in die Heimat erteilten Urlaube. Unterwegs sah er zum Coupefenster hinaus, wobei ihm ein Windstoß seine Mühe entführte. Um diese wieder zu erlangen, öffnete er trotz Abhaltens der Mitreisenden die Tür und stürzte sich, den Reiseföller in der Hand haltend, auf den Bahndamm hinab. Hierbei erlitt er außer mehreren Verletzungen am Kopf und im Gesicht einen schweren Bruch des rechten Schlüsselbeins. Der Bedauernswerte schleppte sich noch in das nahegelegene Dorf, von wo er zunächst in das Krankenhaus und später nach dem Würzburger Garnisonlazarett gebracht wurde.

Unwetter. Ueber die Umgegend Berlins sind auch am Sonntag wieder schwere Unwetter hereingebrochen. Regengüsse und Hagelschlag wechselten miteinander. In Pritz, Nitzdorf und Treptow gingen Willenbrüche nieder, die die Straßen unter Wasser setzten. Bei Neu-Friedrichsdorf wütete ein Hagelwetter, das sich bis zum Tübinger Gergzierplatz erstreckte. Die Hagelschnecken fielen ungenügend dicht und vernichteten einen großen Teil der Ernte. Auf Straßen und Feldern lagen die Eismassen zollhoch. Viele Bäume wurden durch Blätterstürme beraubt. Besonders schwer beschädigt sind die Obstbäume, von denen die jungen Früchte abgeschlagen wurden. Infolge der niedergegangenen Regenmassen sind auch die Havel und Spree stark angeschwollen. Die Havel ist bei Oranienburg aus ihren Ufern getreten und hat weite Wiesenflächen unter Wasser gesetzt. Auch das Wasser der Spree ist erheblich über seinen normalen Stand gestiegen.

Sächsische Volkswörter. Im folgenden sollen wir wieder eine Anzahl Wörter zusammen, die aus älteren Quellen stammen oder nur je einmal eingekauft wurden, und bitten um Angaben über etwaige weitere Verbreitung: Antilet, scherzhaft für Duftkissen, Beberchen — Pferd, verbiefert — verjanten, Menschen — Wildgefaß, ballern — bonnacartiges Geräusch erzeugen, bämmlich — übermüdet, bäkern — auswärmen, Bakmel — Schaßkopf (Schimpfwort), Duucle — Kopfstück, bullen — boßen, Blinseblegel — ungewanbeter Mensch, batten — schnecht gebeizen (vergl. verbutten, verkommen, das

Kritik ist ganz verbott — zurückgeblieben (mangelhaft in-
folge mangelhafter Pflege), blähen — rennen, Meise —
Eink, Vogel — Dinkel, Peters — bitten, alter Prax —
Wolunde, H(r)oscheider — Wopel gestippter Holzbohlen
(Kunderpiel), Träume — Labe, Trabe, keulen — laut
schelten, tränen (trocken) — stecken, (an)stieren — anstarren,
liebäugeln, ettevoll — ganz voll, eubern — antworten
(?), geschäftig tun, frumborn — kantiere, echtig (ober-
erzgeb. acht) — kalbswichtig, en Vicht (warten) — ein
Weiden, fladrig (für fladrig?) — bedenklich, Friedebet
— Grenzader, sich das Maul fustlich reden, enne Frieze
— lockmäßiges Frauenzimmer, Fehde — Einladung, Ja-
gutschen (machen) — z lux u' machern, Härts — ungesogener
Junge, Fetts — alter Schul, Ferkelstecher — Winkelschub-
lat, Fettsche — Peitsche, sagen — ungeschickt kantiere,
fürschlein — laufen, foch — bagig, Gisele — kleines Kind,
Gebet — Kopfsprung ins Wasser, Golder, Goldberste
— unordentliche Kleidung (am Kaffe), da könnte man die
Grammel kriegen, Gerichte, Godcht — Ausschussware, Ge-
schwürtel — unordentliches Volk, glamrich — benommen,
der Baum hängt gebeiselt voll Kapsel, (alte) Gelpen —
Leiben, Kelerdinge — ohne Ursache, von selbst, e Pappis
(von en Weis) — Riefe, ilen — zusehen, frauten —
sich zu schaffen machen, (re) kamschorn — kuppeln, Kestcher
Kägelne, Kalaunich — Stroch, Nedg tun — traurig
sehn, kreinetimlich — niebergelagert, Klänet — Gemüse-
und Blumengarten, Nische — Nusch, mofern — Kaisten,
Nischlerste — beschränkter Mensch, Oederste — großes
Glas Schnaps, Quittern — Holzspannholz, Kempe — able
Schuue, Nimsims — Urgefühl, Scham, Schwenzbrenzl —
Schlingel, Scherzel — Protanschnitt, Wisch — Rumpf des
Bogels, wülltrich — vom Geschmack verführbarer Getränke,
Woddg — Kleidungsstück. (Zuschriften werden erbeten an
den Ausschuss für sächsische Volkswörter Dresden-Mittstadt,
Breite Straße 7, I.)

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 1. August 1905.

(**Braunschweig.**) Räter Deutscher Stenographen-
tag Gabelberger. In der gestrigen Hauptversammlung
wurde folgender Antrag einstimmig zum Beschluss erhoben:
„Der 8. Deutsche Stenographentag erklärt, daß der Deutsche
Stenographenbund Gabelberger gern bereit sein wird, mit
dem Allgemeinen Deutschen Stenographenbunde Gabel-
berger in Verhandlungen einzutreten befuß Wiederher-
stellung der Einheit der Gabelberger'schen Schule.“ Eben-
sowurden folgende Anträge einstimmig genehmigt: „Der Ver-
trag zwischen Bund und den Königl. stenographischen In-
stituten zu Dresden und München wird angenommen.
Der Bundesvorstand wird beauftragt, gemeinsam mit der
sächsischen und der bayerischen Regierung in Verhandlungen
mit der k. k. österreichischen Regierung einzutreten über
Entsendung gleichberechtigter Vertreter zu künftigen System-
berathungen.“ In den Systemprüfungsausschuss wurden
einstimmig folgende Herren gewählt: Seminaroberlehrer
Böhme-Dresden, Stadtpfarrer Dürr-Weikersheim, Dr. Gantner-
Frankfurt a. M., Prof. Dr. Dorfeld-Kemnitz, Prof. Dr.
Mittel-Brünn, Reichstagsstenograph Dr. Reunert-Berlin,
Prof. Dr. Rueß-Augsburg, Kammerstenograph Schablie-
Stuttgart und Prof. Schiff-Wien.

(**Strasburg.**) Bei Reichsanwalt erschloß der tief-
sinnige Eugen Rufenholz als Unvorsichtigkeit seine Mut-
ter und verletzte seinen Bruder schwer. Der junge Mann
lat sich selbst der Polizei gestellt.

(**Schloß Bernstorff.** 31. Juli. In seinem
Trinkpruch während der heutigen Tafel drückte König
Christian dem Kaiser herzlichen Dank aus, daß er das
kleine Dänemark mit seinem Besuche beehrt habe. Die
Bevölkerung des Landes freute sich, den Kaiser zu sehen.

Der König ließ den hohen Gast herzlich willkommen und
schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm. Unmittelbar
darauf nahm der Kaiser das Wort. Er erinnerte daran,
daß der König ihn vor 2 Jahren zum dänischen Admiral
ernannt habe. Es sei ihm eine Freude, sich heute beim
König zu melden und im kleinen Kreise auf dem historischen
Bernstorff-Schloße als Waß des edelsten und ältesten Mo-
narchen wollen zu können. Der Kaiser trant auf das Wohl
König Christians. (s. Tagesgeschichte.)

(**London.** Auf einer gestern stattgehabten Ver-
sammlung des Komitees des internationalen Baumwoll-
spinner- und Baumwollfabrikanten-Verbandes wurde die
Ausgabe eines Rundschreibens beschlossen, in dem alle
Baumwollspinner Europas und Amerikas aufgefordert
werden, sich während dreier Monate von dem Einkauf
amerikanischer Baumwolle zurückzuhalten, um der Gefahr
zu begegnen, daß die neue Baumwollsaaison mit den über-
trieben hohen Preisen einsetze, die gegenwärtig den Markt
beherrschen. An der Versammlung nahmen Delegierte aller
bedeutenden Staaten des europäischen Festlandes teil,
darunter auch Deutschland.

(**London.** Der „Times“ wird aus Tanger tele-
graphiert: Die Vereinigten Staaten haben die Einlabung
zur Marokkokonferenz angenommen. — Es geht das Ge-
rächt, die marokkanischen Regierungstruppen hätten bei
Abfacha eine ernste Niederlage erlitten.

(**London.** Die „Times“ schreibt: Die Fahrt des
Kanalgeschwaders nach der Ostsee ist von der
Admiralität schon vor mehreren Monaten beschlossen wor-
den und hat nichts Außergewöhnliches und Außerordent-
liches an sich; sie hat nicht mehr internationale Bedeutung,
als der vorjährige Besuch des deutschen Geschwaders in
Portsmouth. Es handelt sich um eine reguläre Sommer-
kreuzfahrt. (s. a. Tagesgeschichte.)

(**Wien.** Die Belgrader Polizei wies den deutschen
Staatsbürger Albert Kaltenborn aus Leipzig und dessen
Gefährtin, eine österreichische Staatsangehörige, aus.
Kaltenborn gilt als ein gefährlicher Anarchist und soll bei
dem jüngsten Belgrader Streik mitgewirkt haben. — Drei
angehörige Serben sind in Mazedonien Gewalttaten zum
Opfer gefallen, die durch ungarische Komitatschi verübt
wurden.

(**Breslau.** Mit bezug auf die in der letzten Ver-
sammlung der Arbeiter der Maschinenbauanstalt Breslau
gemachten Erklärungen erklärt der Verband der sächsischen
Metallindustriellen und der ihm angeschlossenen Firmen,
daß sie den Forderungen des Reichsanwaltes den äußersten
Widerstand entgegensetzen und bezeugen von der Farten,
aber von der Nothwendigkeit diktierten Maßregel der Aus-
schließung der Arbeiter und, wenn es sein müsse, der
Schließung der Betriebe nicht zurückzuführen werden.

(**Belgrad.** Der Polizeipräsident Petrovich ist pen-
sioniert worden, weil ihm vorgeworfen wird, daß er beim
letzten Ausstände zu wenig Entschlossenheit gezeigt habe.

(**Ceintje.** Der Präsident des Staatrates, Dujo
Petrovics, ist nach Verona abgereist. Er trifft mit dem
Bali von Bosnien zusammen, um die Ursachen der häufigen
Konflikte bei der Grenzbevölkerung festzustellen und ge-
eignete Maßnahmen zu treffen, wie Ruhe und Ordnung
an der Grenze wieder hergestellt werden kann.

(**Sofia.** Der Justizminister hat alle Richter und
Staatsanwälte, die in dem jüngsten Juristenkongreß gegen
die Absendung eines Kundgebungstelegrammes an den Für-
sten stimmten, aus ihrem Dienste entlassen.

Die Ereignisse in Rußland

(**Petersburg.** 31. Juli. Großes Aufsehen er-
regt hier die plötzliche Entfernung der Invaliden von Port
Arzur. Den Invaliden war schon seit Monaten die Pen-
sion nicht gezahlt worden, weil die dafür bestimmte Summe
im Kriegsministerium unterschlagen worden war. Die Gel-

den von Port Arzur müssen beinahe hungern. Sie bettel-
ten in den Straßen und wurden zu einer weiteren Land-
flucht gezwungen. Sie drohten mit Bländerung, wenn ihnen nicht
geholfen würde. Auf Befehl des Gouverneurs wurden
sie gestern gewaltsam aus Petersburg entfernt.

(**Petersburg.** Der Streik der Arbeiter der Ma-
datars-Eisenbahn dauert auf der ganzen Linie fort. Die
Ausschlägigen halten diezüge nach Moskau a. Dom an.
Port Arzur der Handel völlig. Man befürchtet ernste Un-
ruhen.

(**Petersburg.** Das Kriegsgericht verurteilte den
Attentäter Gerschowit, welcher bei einer Hausdurchsuaung auf
den Polizeimeister und mehrere Polizisten ein Bomben-
attentat verübte, zum Tode durch den Strang.

(**Warschau.** Gestern abends wurde ein Polizist
durch einen Revolververwundung getötet. Der Täter ist ent-
kommen und konnte bisher noch nicht verhaftet werden.

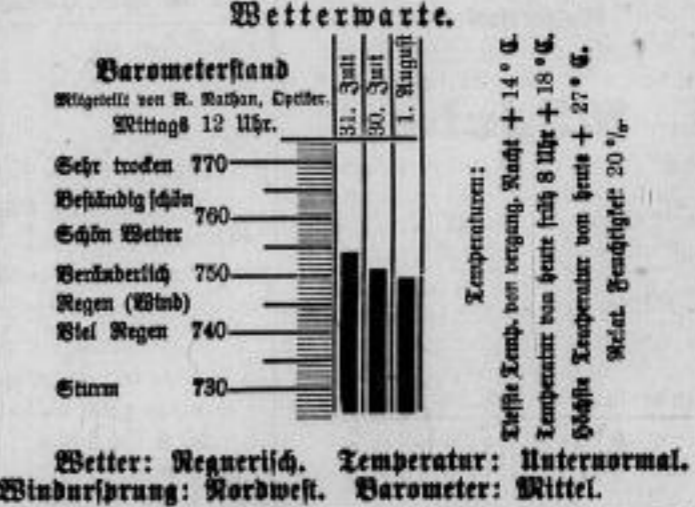
Zum russisch-japanischen Krieg.

(**Petersburg.** Wie verlautet, telegraphierte der
Zar, als er den Verlust der Insel Sachalin erfuhr, an
Lineritsch, um diesen seine Verdüsterung über die un-
genügende Verteidigung der Insel auszusprechen. General
Lineritsch antwortete, er habe die Truppen in der Mand-
schurei konzentriert und hoffe dem Jaren beweisen zu
können, daß seine Armeesiegreich sei.

Standesamts-Nachrichten von Nies
auf die Zeit vom 1. bis mit 15. Juli 1905.

Geburten. Ein Knabe: dem Schuermann Karl May
Schulze h., 20, dem Amtsgerichtsdiener Karl Moriz Büchner h.,
22, Ein Mädchen: dem Kupferschmied Friedrich Richard
Glades in Poppitz, 12, dem Schlosser Emil Oskar Burkhardt h.,
11, dem Schneidemühlensarbeiter Karl Ferdinand Vogelgesang in
Poppitz, 16, dem Architekt Gustav Paul Göpfert h., 18, dem
Decorationsmaler Richard Josef Hieronymus Ronger h., 20, dem
Kammernarbeiter Hermann Oswald Rühle h., 23, dem Schuhmacher
Richard Paul Thomas h., 24, dem Schlosser Joachim Friedrich
Wilhelm Schulze h., 25. Außerdem 2 uneheliche Geburten.

Aufgebote. Der Zahlmeister-Spirant Friedrich Emil Ross in
Wurzen und die Hauswirthin Therese Hedwig Rühle h.
Eheschließungen. Der Zimmermann Carl Gottlieb Schön-
born h. und Laura Martha Rühne h. der Handarbeiter Paul Max
Gönnig h. und Jba Bertha Voelch in Kloster Göldeken bei
Wühlberg.
Sterbefälle. Jba Hedwig Hildegard, T. des Postboten Fried-
rich Hermann Claus h., 11 Mon., 17, der Küchenshermester Carl
Martin Gottlieb Hugo Bentzel h., 87 J., 17, Maria Gilda, T.
des Handarbeiters Johann Voera h., 1 Mon., 20, die Kusilgerin
Christiane Henriette verw. Böhrler geb. Rimmel aus Arenth in
Poppitz, 71 J., 20, Johanna Elisabeth Bertha, T. des Fleischer-
meisters Moriz Otto Kamm in Poppitz, 4 Mon., 23, der Kauf-
mann Louis Moriz Feind h., 33 J., 24, der Speisekammerarbeiter
Robert Wilhelm Siepas h., 42 J., 24, Helene Hedwig, T. des
Hammerarbeiters Wilhelm Robert Albrecht in Poppitz, 4 Mon., 28,
der Hammerarbeiter Ernst Reinhold Kungisch h., 37 J., 28, der
Steinmey Friedrich August Werner h., 49 J., 28.



Wetter: Regenlich. Temperatur: Unternormal.
Windrichtung: Nordwest. Barometer: Mittel.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 1. August 1905.

Deutsche Fonds.		Ausl.		Eisenbahn-Prior.		Staats-Papier.		B.-A.		Niedelbräu	
Nominal	%	Nominal	%	Nominal	%	Nominal	%	Nominal	%	Nominal	%
Reichsanleihe	3 90			103	103	102	102	0	123	10	181
do. unv. 5. 1905	3 1/2			98,50	98,50			11	198	6	170
Kronl.	3 90			88,30	88,30			20	309	15	
do. unv. 5. 1905	3 1/2			99,70	99,70			6,7		4	92
Schul. Anleihe 55 er	3 1/2			83,50	83,50			18		14	228
do. 52/53 er	3 1/2			100,50	100,50			5	167,75	20	414
Schul. Rente große	3 1/2			99,50	99,50			18		8	
5, 3, 1000, 500	3			96	96			10	295,50	35	
do. 300, 200, 100	3			101,50	101,50			18	1184,50	10	
Kundententbriefe	3 1/2							8	200,75	15	
do. 3, 1500	3 1/2							12		6	168,75
do. 300	3 1/2							0		50	
Schul. Landbest.	3 1/2							12	249,50	8	163
do. 6, 1500	3 1/2							12	405,50	11	200
do. 300	3 1/2							7	141	7	142,50
do. 1500	3 1/2							11	181,50	10	
do. 300	3 1/2							0		7 1/2	
Hess. Dresd.-E.	4							8	189	9 1/2	186,50
250-3. 100 T.	3 1/2							0	80	2 1/2	104,25
300-3. 25 T.	4							0		2	107
Fland. und								11	144,75	4	
Hypothekenbriefe								25	827,75		
Grund- u. Hypothek.								8			85,30
Kanf. d. St. Dresd.											
Schuldsch. d. d. St. Dresd.											

Ein Ferkel zugekauft. Ab-
zuliegen.
Schäfel, Böhlen.
Eine Wohnung
zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen
Reichnerstraße 23.
Junge Kotte Alster
in ein besseres Hotel sofort gesuch.
Zu melden: Schalkstraße 4, 1.

Eine sehr freundliche
dritte Etage,
mit oder auch ohne Badzimmer,
vom 1. Oktober ab zu vermieten.
Näheres nähere Hauptstraße 29.
Ein Logis,
bestehend aus 2 Stuben, Kammer
und Küche, ist preiswert zu vermieten
in: Glaubitz Nr. 81.

Wohnung,
2 große Stuben, Schlafstube, Küche
und Zubehör, sofort oder später für
160 M. zu vermieten • Alsterstr. 5.
Möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang billig zu ver-
mieten Bettnerstraße 37.

Stallung
mit Wohnung, feu-, strohboden,
Wagenschuppen ist per 1. Oktbr. zu
vermieten. Näheres Gasthof „Gute-
Quelle“, Edward Müller, Nies.

Bahnung
mit Zubehör ist zum 1. Okt. zu ver-
mieten, Preis 130 M. Rennewald 74.
2 Mansarden
per sofort oder 1. Okt. mit 2 Kammer,
1 Stube, Küche und Zubehör sowie
1 Stube, 1 Kammer, Küche mit Zu-
behör zu vermieten. In erfahrenen Gast-
hof „Gute Quelle“, G. Müller, Nies.

Zu vermieten eine
2. Etage,
bestehend aus 6 heizbaren Zimmern,
Bad nebst Zubehör, desgleichen
2 Garagenlois,
am Kaiser Wilhelm-Platz gelegen.
Julius Starke, Kaiser Wilh.-Pl. 11.
1 kleine Wohnung,
Stube, Kammer, Küche, sofort oder
später bezugsbar, zu vermieten
Kengruba Nr. 12.

12000 Mark
2. Hypothek auf bestgelegenes gut-
verzinsliches hiesiges Geschäftshaus
zu leihen gesucht. Offerten erwünscht
unter **H 25** an die Exp. d. Bl.
Für möglichst sofort wird ein
Stubenmädchen
gesucht. Mit Buch zu melden
Niederlagstraße 12.

Birthschafterin gesucht
wegen Verheiratung der jetzigen sofort
aber bis 15. August. Zu melden
Koppig Nr. 21.

Eine schöne halbe Etage,
besteh. aus 4-6 heizbaren Zimmern
mit Badeinrichtung nebst Zubehör,
per 1. Oktober zu vermieten
Gde Schützen: s. Dismarckstr. 20.

Eine Wohnung,
2 Stuben, Kammer und Küche, ver-
schließbarer Vorraum, Oktob. für 175 M.
zu vermieten im Restaurant Dampf-
bad, Emil Zimmer.

Eine schöne Wohnung,
bestehend aus Stube, 2 Kammern,
Küche u. Zubehör, ist sofort oder später
zu vermieten **Mergendorf 21.**

Wir suchen auf sofort eine sau-
bere ordentliche Frau als
Milch-Verkäuferin.
Molkerei-Gesellschaft.

Suche per 1. September ein
eheliches, fleißiges, sauberes
Mädchen
mit etwas Kochkenntnissen im Alter
von 20-22 Jahren. Zu melden
mit Buch bei Frau Müller, Gasthof
"Gute Quelle", Riesa, Dismarckstr. 65.

Ein kleines Haus
in der Nähe Riesa's mit
2 Wohnungen und fest
stehenden Hypoth. ist sofort
zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Geschäftshaus
im bestbaulichen Zustand, Hauptstr.,
für jede Branche vorteilhafte Lage,
bei mäßiger Anzahlung besonders
billig zu verkaufen. Anfragen unter
W 1 W befördert die Exp. d. Bl.

Eine Landbäckerei
mit Materialwarenhandlung
ist besonderer Verhältnisse halber preis-
wert zu verkaufen. Offerten unter
A L postlagernd Langenberg.

Ein junger, zuverlässiger
Hausburische
wird zum 1. September gesucht
Hotel Stadt Dresden.

Große blauegedr.
**Wirtschafts-
Schürzen**
jezt **53 und 37 Pfg.**
Ausverkauf wegen
Geschäfts-Übergabe.
W. Fleischhauer.

Ein jüngeres
freundliches eheliches
welches Liebe zu Kindern hat, wird bei-
zeitig gesucht. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

**Große maffive
Niederlage,**
in welcher seit 35 Jahren ein Kottens
Getreide- u. Kohlengeschäft betrie. wurde,
eigenes Gleis, für jed. Geschäft pass.,
i. L. Garnisonstr., ev. mit Hinzunahme so-
fort zu verkaufen. Off. unt. **J 10027**
in die Exp. d. Bl. erbeten.

1 Baustelle
auf der Goethestraße wird bei wenig
Anzahlung unter sehr günstigen
Bedingungen verkauft, eventuell ist
Baugeld vorhanden. Offerten in
der Exped. d. Bl. unter **B K 712**
niederzulegen.

Großer Hund
zu verkaufen.
Niederl. & Co., Wettinerstraße.

Schlachtpferde
kauft z. höchsten Preis-
sen Hochschlächtere
Gebda. Riesa. Otto Gaudermann.

1 starker Kastenwagen,
70 Zentner Tragkraft, 1 Wäschem.
wie neu, 1 Windbock, 1 Gabel-
maschine, Brechkränge, Karle
Ketten, Brückenwagen, 2 Eide
verkauft bill. Näheres in der Exp. d. Bl.

2 guterhaltene Kinderwagen
sind billig zu verkaufen **Goethestr. 25.**
Gute Federbetten,
19 M., empfiehlt **Goethestr. 25.**

Waschemangeln
Drehrollen, 1 Mangelstube u. Private Mas. Selbst-
tätige Umkehrmangeln m. heb. Müllröhre sowie
weilherbraun Ruppert-Mangeln mit Eigen-
geschick (Schwermörselkammer), zuletzt mit gold. Me-
dallien u. 3 Ehrenpreisen prämiert. Beste Verbin-
gung von Lokal und Kapital. Teilzahlungen gestattet.
Größte und älteste Fabrik dieser Branche.
Ernst Herrschah, Chemnitz No. 204.

Inhaberin des von uns errichtete
Verkaufs-Bureaus ist die
Riesauer Bank
Aktiengesellschaft zu Riesa,
wir bitten bei Bedarf in **Mauerstein-
K** an diese wenden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Dachsteinwerk und Dampfziegelofen
Riesa vorm. Feodor Helm & Co.
b. H. in Göhls.
Oswald Mahn in Athirachstein.
Max Schirmer in Zelthain.

Nicholsche Dachsteinwerke A.-G. vorn
A. von Petrikowsky in Forberg
Dampfziegelofen Strohma a. E., G. m.
b. H. in Strohma.

Flechtenseife,
Dr. Kuhn's Glycerin-
Schwefelmilch-Seife bei
Flechten, Hautausschlä-
gen, Mittelfern, Som-
merprossen, roter
Haut, Schuppen, Haars-
ausfall. Nur echt mit
Namen Kuhn. Kuhn's Ent-
haarungspulver, giftfrei, wirkt sofort.
Franz Kuhn, Kronenpark, Rarn-
berg. Hier P. Blumenstein, Coiff.

Gübisch
sind alle, die eine zarte, weiße Haut,
rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein
Gesicht ohne Sommerprossen und
Hautunreinigkeiten haben, daher
gebrauchen Sie nur
Stockopferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul:
mit Schutzmarke: Stockopferd.
i. St. 50 Pf. bei: A. B. Henckes,
F. W. Thomas & Sohn, Oskar
Hörner, Paul Blumenstein, in
Gröba: Alfred Otto.

Meiner werten Rundschaff, so-
wie einem werten Publikum von
Riesa und Umg. die ergebene Mit-
teilung, daß ich von heute ab auf
alle bei mir gekauften Waren eben
falls einen
Rabatt von 10 Prozent
gewähre.
Hochachtungsvoll
C. Uschner.

Separatorenöl,
Patentaxenöl,
"Wiggs" Federöl,
Nähmaschinenöl,
Fahrrad-Öl,
Motor-Öl,
Maschinenöl,
Nierenwache,
Wagenfett,
Leder- u. Galfett,
Fischtran,
Maschinenfett,
Kardolium,
Echtindianeröl,
dünn- u. dickflüssig,
sowie für überhitzten Dampf Balve:
Cylinderöl empfehlen
F. W. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstr. 69, Fernspr. 212
Verband nach auswärtig.

Zur Bereitung von Salaten und
zum Konservieren von Früchten
ist
**Roessler's
Weinessig**
seit Jahrzehnten bekannt und
erprobt.
Man verlange diese Marke.
Empfehle einen großen Posten
Balsmufeline
zu außergewöhnlich billigen Preisen,
Meter von 29, 35 und 40 Pfg. an
Heinrich Lohmann.

Geb. Nähmaschine,
sehr gut nähend, i. 13 M. unt. Garant.
z. verkaufen Kais. Wilh.-Pl. 29, Goh.

Seute bis 10. August werden im
Manufaktur-Warenhaus G. Mittag
die vorhandenen kolossalen Posten
Coupons, Abschnitte und Reste
zu Kleidern, Röden, Blusen, Schürzen, Hemden, Schulstücken usw. passend
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben.

Schützengesellschaft Riesa.
Versammlung nächsten Donnerstag, den
3. ds. Mts., abends 7/9 Uhr im Schützenhaus.
Tagesordnung: Besprechungen betr. des Festes,
Berichte, Eingänge usw. Um zahlreichen Besuch
wird gebeten.
G. Rische, 1. Vors.

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.
Die Monatsversammlung findet erst **Mittwoch, den 9. August,**
abends 8 Uhr im Vereinslokal statt. **Der Gesamtvorstand.**

Angenehmer Ausflugsort
Berners Weinstuben Lichtensee.
Zum Anker, Gröba.
Mittwoch, den 2. August d. J.

grosses Militär-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle
des Reg. Sächl. 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 aus Baunzen.
Nach dem Konzert Ball nur für Konzertbesucher.
Anfang 7/8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Militär 25 Pfg.
Karten im Vorverkauf zu 40 Pfg. bei Kamerad Aug. Schuster, Riesa,
sowie im Barbiergeschäft des Herrn D. Wänke, Gröba
und im obigen Lokale.

Hierzu ladet ergebenst ein
Albert Vietzsch.

Zur Sommerzeit besonders empfehlenswert
MAGGI'S Schutzmarke
Suppen Kreuz- Stern in Würfel 10 Pfg.

für 2 gute Teller - in wenigen Minuten - nur mit Wasser her-
stellbar. **Paul Caspari, Delikatessen, Kaiser Wilhelmplatz 1.**

Rucksäcke
Reisetaschen
Reiseführer
empfehle **Hugo Munkelt.**

Zur Sommer- u.
Herbstsaat
empfehle gute frische keimfähige Ware
Erbsen, fl., gelbe
Widen, gr., graue
Belnischen
Sommerrüben
Winterrüben od. Kwehl
Winterrapz
Senfsaat
Incarnatlce
Winterwicke
Johannisroggen
Daidelorn, silbergrau
do. grau
Delrettig
Lupinen, gelb
Vierdes od. Saubohnen
Stoppelrüben, lange rotköpfige
Illmer

Emil Staudte
Saatgeschäft, Riesa,
Ferusprecher 180.
Großenhainerstr. 3.

Neue Vollheringe
und frisch marinierte Heringe empf.
Frau E. Seidel, Goethestr. 77.

Gute Mustateller-Virnen
und Falbstk werden verkauft
Eißberg 2, 1.

**Imitierte
Woll-Musseline**
Meter jezt **39 Pfg.**
3 Meter Bolle zur
Bluse, à 16 Pf., für **48 Pfg.**
Schwarze u. farb. Kleiderstoffe
20% billiger!
Gute Cattun-Kester
für Schürzen und Blusen spott-
billig im Ausverkauf wegen
Geschäfts-Übergabe.
W. Fleischhauer.

**Prima Mariafelner
Braunkohle**
(Bohemia) offeriert billigst ab
Schiff in allen Sortierungen in Riesa
E. A. Schütze.

Feinste Bäcklinge
frisch eingetroffen
Ernst Schäfer Nachf.
Brauerei Röderran.
Mittwoch abend wird Jung-
bier gefüllt.

Restaur. Bürgergarten.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Bier
freundlichst ein **Ernst Heinrich.**

Gasthof Mergendorf.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlichst ein **D. Gühnelein.**

Gasthof Pausitz.
Morgen Mittwoch (Erbsen-.)
Morgen Mittwoch

Schlachtfest
Schw. Otto.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Mittwoch Schlachtfest.
E. F. Kuhner.

Schades Restaurant.
Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Restaurant Parkschlößen.
Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee
u. Pflanzen freundlichst ein **G. Vogel.**

Kreisverein Riesa.
Heute Dienstag abend
Versammlung,
Hotel Kaiserhof.

V. A. O. D. 28 15 1/2 N. I.

Herzlicher Dank.
Für die liebevolle Teilnahme durch
Wort, Schrift und Blumen-schmuck beim
Feingange unsers teuren Entschla-
fenen sagen allen hierdurch unsern
tiefgefühltesten Dank. Insbesondere
Dank der Firma E. F. Förster und
den lieben Arbeitskollegen für die
erwiesenen Wohlthaten und den schönen
Blumenschmuck. Die aber, lieber
Gatte und Vater, ruhen wir ein
„Ruhe sanft“ und „Habe Dank“
in die Ewigkeit nach.
Riesa, den 1. August 1905.
Die tieftrauernde Gattin
Emilie Berner nebst Kindern und
Verwandten.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Aus dem Textilarbeiter-Streitgebiet.

Spezial-Bericht.

Nachdruck verboten.

SS Glauchau, 31. Juli. Der Streit ist heute ausgebrochen! Durch Anschlag wurde heute früh in den Fabriken resp. Färbereien bekannt gemacht, die Aussperrung sei „bis auf Weiteres“ erfolgt. Es feiern also nun hier und in Meerane bei den betr. Arbeitgebern insgesamt circa 12000 Färberei-Arbeitnehmer der Sächſ.-Thüringischen Weberelkonvention, und nach erfolgter Kündigung in 14 Tagen werden die Webereien insgesamt mit einbezogen werden, während jetzt nur die Färbereien betroffen sind. Dann wird Sachsen wieder einen Krieskampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern à la Crimmitschau haben, an dem circa 40000 Arbeiter und circa 34000 Webstühle beteiligt sein werden. In den Färbereien der Vereinigung, der die kleineren Betriebe angehören, während die größeren den Sächſ.-Thüringischen Verband bilden, wird gearbeitet, da diese die Forderungen der Arbeitnehmer bewilligt hat.

Die freundliche und trotz der großen Industrie sehr reinliche Stadt zeigt aber ganz das gewohnte Aussehen, in den stillen Straßen herrscht nur wenig Leben, auch in den Wirtschaften deutet nichts darauf hin, daß hier das Vorspiel zu einem großen Klassenkampfe begonnen hat, — nichts, als die Streikposten, die als Doppelposten in den Straßen der unteren Stadt, wo die Färbereien liegen, ernst und fast würdevoll, möchte man sagen, auf und ab patrouillieren. In der langen Lindenstraße, die hinausführt zu dem unweit von ihr gelegenen „Weißen Hof“, dem Lokal des Streikkomitees, waren diese Streikposten fast die einzigen sichtbaren Menschen, als ich heute früh der Berichterstatter dort hinaus begab. An der Mühlagrabenbrücke stand wieder ein Streik-Doppelposten, dessen einer Mann mich auf meine Frage nach dem „Weißen Hof“ in die Marienstraße fast bis vor das Lokal brachte, eine Freundlichkeit, wie man sie bei streikenden Arbeitern gegenüber einem „Bourgeois“ gewiß nicht überall findet. Auch die Führer des Streikkomitees, Bruner und Reichel, machen durchaus nicht den Eindruck von Heißspornen, sondern den erster, zielbewußter Arbeiter. Sie erkannten dankbar die Bemühungen der Stadträte Meißner und Dr. Klädiger an, die sich vergeblich bemüht, eine Einigung herbeizuführen. Auch daß die Polizei sehr taktvoll sei, wurde offen und gern zugegeben. „Wir haben hier kein zweites Crimmitschau zu erwarten“, sagte mir der Streikführer Bruner, nachdem er mit einer gewissen Beugung erzählt hatte, Herr Stadtrat Dr. Klädiger sei bei ihm gewesen und habe gesagt, die Arbeiter hätten sich bisher stets benommen gezeigt, er habe daher keinen Grund zu schärferen Maßregeln und hoffe auch, daß es so bleiben werde. Uebrigens erfährt ich von anderer Seite, daß von gewisser Seite der Unternehmer bereits eine Verstärkung der Polizei verlangt worden sei, der Stadtrat aber sei so einsichtig gewesen, dies als völlig unbegründet rundweg abzuweisen. Viel böses Blut gemacht hat unter den Arbeitern eine angebliche Aeußerung des Direktors Kay der Glauchauer Aktienfärberei, die auch in einem Flugblatt „An die Einwohner von Glauchau, Meerane, Böhmitz und Umgegend“ abgedruckt ist, und die die Arbeiterschaft zu beschwören bereit sind. Danach habe Herr Direktor Kay bei Ablehnung der Forderungen gesagt: „Da stellen wir lieber noch einen Mann für 30 Mark die Woche an, der eine Knute in die Hand bekommt.“ (?) Um auch die andere Seite zu hören, sprach ich mit

Herrn Dr. Kay selbst. Er bestritt diese Aeußerung ganz entschieden und behaupte, mit den Arbeiterführern ohne Zeugen verhandelt zu haben. Wer ihn kenne, werde ihm eine solche Aeußerung gar nicht zutrauen. In der Tat gilt Herr Kay, wie ich von anderer Seite höre, keineswegs als Schatzmacher. Uebrigens gibt auch er zu, daß an irgend welche Ruhestörungen nicht zu denken sei, wenigstens vorläufig nicht. Der Weberverband ist aber fest entschlossen, nicht nachzugeben. Es werden am nächsten Mittwoch General-Versammlungen der einzelnen Ortsgruppen, nämlich Meerane-Glauchau, Reichenbach-Neuhäusel, Eißnerberg, Gera, Greiz und Weida-Ronneburg stattfinden und dann unvermeidlich die Sperre auch über die Webereien verhängt werden, womit dann der große Streit beginnen würde. Auf die Frage, warum wegen der verhältnismäßig geringen Lohnendifferenz von täglich 15 Pfg. die Vorschläge der Konvention abgelehnt worden seien, erwiderten die Streikführer, einmal habe der Ring vor 2 Jahren eine Preiserhöhung seiner Fabrikate von 25 Prozent, aber keine Lohnerhöhung eingetreten lassen, ferner belaufe sich das Jahreseinkommen der Färbearbeiter in Meerane und Glauchau ohnehin nur auf 600 Mark und endlich befürchten die Arbeitnehmer, es würden nach Eingehen auf die Vorschläge der Konvention sehr bald die älteren Arbeiter entlassen werden, da bei Arbeitern, die nicht 6 Monate in dem betr. Betriebe beschäftigt sind, die Konvention sich einen Lohnabzug von 10 Prozent von dem für Arbeiter über 18 Jahre zugebilligten Tagelohn von 2,35 Mt. vorbehält. Ein eigentümliches Verhältnis herrscht in der hiesigen Färberei-Aktien-Gesellschaft, die hier 2 Fabriken besitzt. Während in der alten Färberei gearbeitet wird, ist in der neuen die Aussperrung erklärt. Die Direktion erachtet sich nämlich wegen der Fabrikationsweise (imitierte Baumwollgarne) dort nicht an die Konvention gebunden. Hier sind auch von auswärtig 7 Arbeitswillige hinzugekommen, wie die Arbeiterführer behaupten, „aus Gera geborgt“. Uebrigens herrscht heute auch in den Färbereien, in denen Aussperrung erfolgte, wieder Leben, da die Arbeiter zum Reinigen bestellt worden waren. Eigentliche Ruhe wird also auch da erst morgen eintreten. — Ganz ähnlich wie hier liegen die Verhältnisse auch in Meerane, wo in nur 2 Betrieben ca. 100 Arbeiter mehr als hier in 5 Betrieben beschäftigt sind. Jedoch höre ich, daß die Stimmung der Arbeitnehmer in Meerane etwas erbitterter sein soll, als in Glauchau. Vorläufig herrscht aber auch in Meerane völlige Ruhe und nur in und um das Hauptquartier des Streikkomitees, im Hause der Ortskrankenkasse, Auguststraße 38, macht sich der Streit äußerlich etwas bemerkbar. Sonst ist auch in Meerane von einer Erregung nicht zu spüren. Allem Anschein nach sind die Lehren des Crimmitschauer Streiks für alle Teile, Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Stadtbehörden und Polizei, von Vorteil gewesen und man darf hoffen, daß der eben begonnene große Textilarbeiter-Streit wenigstens ohne äußere Unruhen verläuft.

Tagesgeschichte.

Zum Besuch der englischen Flotte in der Oſsee

schreibt die „R. Ztg.“ erschütternd inspiriert: Es fällt in Deutschland keinem ernsthaften Politiker ein, die Oſsee in ein mare clausum umzuwandeln zu wollen, zumal wir überhaupt nicht Herden der Zugänge aus der Nordsee sind und doch nur einen Teil der Küste besitzen. Wenn die eng-

lische Admiralität es für richtig hält, daß ihr Geschwader eine Uebungsfahrt in die Oſsee unternimmt, so ist das ihre Sache, und niemand hat das Recht, dagegen Einspruch zu erheben. Die britische Flotte wird in den deutschen Häfen, die sie anläuft, mit der Höflichkeit empfangen werden, die nach den Regeln des internationalen Verkehrs ihr zukommt. Wenn die englische Presse sich aber über die vereinzelten scharfen Kommentare der Nachrichten erregt, so möchten wir darauf hinweisen, daß seinerzeit, als das deutsche Geschwader vor Plymouth lag, ein Teil der englischen Flotte uns allerhand finstere Pläne nachsagte, ohne dafür natürlich den Schatten des Beweises erbringen zu können. Zugleich möchten wir auch an die Aeußerungen eines Jivillords der Admiralität erinnern, die später von höherer Stelle abgeschwächt wurden. Sie machen es natürlich, daß auch in Deutschland manche Leute mit einer gewissen Nervosität das Auftreten englischer Schiffe in der Oſsee betrachten. Die ungeheure Mehrheit des deutschen Volkes aber steht diesem Ereignis völlig kühl gegenüber, die öffentliche Meinung und die amtlichen Kreise stimmen darin durchaus überein, daß kein Grund vorliegt, darin irgend eine bedeutsame Kundgebung zu sehen, der durch die politische Lage eine besondere Wichtigkeit beigemessen wäre. Die Anschauung der Morning Post, daß England und Deutschland friedlich nebeneinander leben können, ist in dem deutschen Volke allgemein verbreitet, und die Befürchtung, daß „Ueberrumpelungen“ die Entscheidung über den Gang der deutschen Politik gewinnen könnten und daß die Geschäfte von selbst lösgehen würden, entbehrt glücklicherweise jeder tatsächlichen Begründung.

Auch der „Standard“ schreibt in einem durchaus deutschfreundlichen Leitartikel: Wir hegen keinen Wunsch nach ausschließlicher Entfaltung unserer Seemacht an den Küsten befreundeter Staaten. Der bevorstehende Besuch des Kanalgeschwaders in den Ostseegewässern ist weiter nichts als eine gewöhnliche Uebungsfahrt. Die verantwortlichen britischen Staatsmänner träumten niemals davon, eine Kundgebung gegen Deutschland vorzunehmen, am wenigsten jetzt, wo aus ganz unzulänglichen Gründen leider eine weniger herliche Stimmung zwischen beiden Ländern herrsche als sich wünschen ließe. Dies sei jedoch nur eine vorübergehende Phase, da kein Grund zu ernster Jovisigkeit vorliege. — Als Kuriosum sei endlich noch erwähnt, daß ein Berliner Montagblatt einen Krieg Deutschlands mit England als unmittelbar bevorstehend ankündigt. Sämtliche deutsche Schiffe seien in Kriegsvorbereitung; allen seien geheime Ordere zugegangen, nach denen der Krieg unvermeidlich wäre. Das Blatt stützt sich hierbei auf „zuverlässige Mitteilungen“ der — Tegeleer Zeitung. Danach scheint also der Tegeleer See bei Berlin für die Mobilmachung der Flotte auszuſehen zu sein.

Deutsches Reich.

Die Jacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord traf gestern nachmittag 4 Uhr, begleitet von dem Kreuzer „Berlin“ und dem Dampfschiff „Siegler“, auf der Rheide Kopenhagens ein. Die Forts sowie die hier liegenden Kriegsschiffe schossen Salut. Der Chef des dänischen Geschwaders Prinz Waldemar fuhr alsbald von seinem Flaggschiff „Oſter Fisker“ zur Begrüßung des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“. Um 4³⁰ Uhr begab sich der Kaiser an Land und wurde an der Landungsbrücke vom König empfangen. Beide Monarchen umarmten und küßten sich mehrere Male und fuhr sodann in einem

Lebensrisiken.

Roman von Hressan G. von Schilppensch. (Gerbert Amdet.) Fortsetzung.

„Ich werde nie vor ihm Neßpell haben,“ dachte ich, „natürlich muß er alles tun, was ich will, wenn wir verheiratet sind. Aber ist das auch richtig?“ Ueber dieses Problem grübelte ich lange vergeblich. Ich lasse es geschlafen, daß Elise und Küchlein mit ihren kleinen Fingerringen die Nadeln aus meinem Haare ziehen und es mit Blumen schmücken; Ranunkeln, Schwabenaugen und Gänseblümchen flechten die lieben Schelme in mein gelöstes Haar. Es ist mehr bunt als schön.

„Tu siehst wie eine betrunzene Johannistuh aus,“ sagt Fritz, der uns begleitet hat, in seiner brüderlichen Offenheit, die oft recht dumm ist.

„Wohin, da fährt der fremde Herr fort!“ ruft Elsa. „Zu bin aufgesprungen und sehe da, die Arme um die beiden kleinen Schwefelstein schlingend, denn ich muß mich an etwas halten, der Boden scheint unter meinen Füßen zu schwanke. Die Straße führt dicht an uns vorbei, nur der Graben liegt dazwischen.“

Daron Horst lästete sehr höflich den Hut, und die Kinder kniffen. Ich war so verwirrt, daß ich es ihnen gleich tat und mich später über diese Schulfachangelegenheit furchterlich ärgerte.

„Es ist doch einerlei,“ dachte ich, „wahrscheinlich werde ich ihn nie wiedersehen.“

Drittes Kapitel.

Das Schauspielhaus in D. war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Das Gastspiel der Biola Sternau löste das kunststimmige Publikum herbei. In kurzer Zeit war sie der Liebling der deutschen Bühnen geworden. Ihr Ruf war ihr auch hierher vorangeführt, und jeden Abend stülte sich der weite Zuschauerraum, man brachte der Künstlerin begeisterte Juchzungen entgegen. Heute trat sie in Edermanns „Heimat“ auf. Die Magda war eine ihrer Man-

rollen; man freute sich auf die vollendete Verkörperung der Gestalt des großen Theaterdichters.

Um die sechste Nachmittagsstunde dieses Tages stand Biola Sternau am Fenster ihres Hotels, das in der Hauptstraße gelegen war. Mit gespannter Aufmerksamkeit blinnte die Schauspielerin auf die Vorübergehenden hernieder.

Sie war ein wunderschönes, üppiges Weib von junonischer Gestalt, wie geschaffen für die Helbin der „Heimat“. Blauschwarzes, glänzendes Haar floß wie ein Mantel um ihre königlichen Formen, der charaktervolle Kopf mit den kühn geschnittenen Jügen sah auf einem bisgamen Hafse, blühende, sehr dunkle, mandelförmig geschnittene Augen strahlten unter ihrer selbstigen Umgebung, ewig wechselnd im Ausdruck. Bald erschienen diese răselskaffen Augen unergündlich, bald waren sie von bezauberndem Weichheit. Aber auch hellen Born sprühte aus der Pupille, wenn irgend etwas Biola ärgerte, und kalt und lockmäßig verzog sich der volle Mund mit den brennenden roten Lippen, dieser Mund, der so hinreißend zu lächeln verstand, so lässig zu schimpfen, so herzlich zu bitten. Es tief, daß sie die Tochter eines russischen Fürsten und einer Französin sei, dann wieder erzählte man sich, daß sie aus Ungarn stammte. Slavisches Blut mußte in ihren Adern pochen, heißes slavisches Temperament verriet sich in ihrem Spiele, in ihrer warmen, buntefarbten Stimme, aus der glühende Leidenschaft zitterte. — Sie hatte ihre Ausbildung in Paris und Wien erhalten und vereinte die Eleganz der Französin mit der Anmut der Oesterreicherin. Ein schönes, bezauberndes Weib, das sich ihrer Macht bewußt war, ein gefährliches Weib, wenn sie da sagte, wo sie einst geliebt.

Immer tiefer grub sich die vorige Falte zwischen Biolas feinen gezeichneten Brauen, immer ungebildeter klopfte der schmale Fuß den weichen Teppich, der das luxuriöse eingerichtete Zimmer bedeckte, die weiße Hand zerknittelte das feine Datistuch, und die Lippen pressten sich aufeinander.

„Wo bleibt er nur so lange?“ murmelte sie verstimmt. Die Sitzung, der er beiwohnen mußte, war um fünf zu Ende; er versprach mir, vor der Vorkellung zu kommen.“

Es pochte. Mit leisem Jubeltruse stürzte die Sternau zur Tür, aber enttäuscht trat sie zurück. Es war nur der Zimmerkellner, der einen in Seidenpapier gefüllten Gegenstand in der Hand trug.

„Auf den Tisch dort,“ sagte Biola befehlend, dann winkte sie dem Diener herrlich zu, damit er sich entferne. Sie riß, als sie allein war, das Papier von dem wunderbaren Rosenstraube, ihre Finger bebten bestig, und ein verächtliches Lächeln träufelte ihre Lippen.

„Som Grafen Alfenstein,“ sagte sie, „ich dachte es. Ach, wie sehr wider mich all diese Hulbigungen an; es ist immer dasselbe, dieselben langweiligen, hundert Mal gehörten Liebesbetuerungen von seiten der Männer. Und dagegen mein schroffes Ablehnen, meine Gleichgültigkeit. Ich bin ein ganzes Weib und läche über diese Narren. Ich liebe einen ganzen Mann, er, der Einzige, Herrliche von allen, er nahm mein ganzes Sein und Wesen gefangen.“

Sie zog ein Medaillon, das reich mit Diamanten verziert war, und das sie an einer goldenen Kette um den Hals trug. Herbor, öffnete es und vertiefte sich in den Anblick eines auf Elfenbein gemalten Bildes. Dabei setzte sie ihr Selbstgespräch fort: „Wie schön du bist, mein Mag, und wie ich dich liebe! Wie sehne ich mich heiß nach dir, wenn du jetzt bist, wie jubelt alles in mir, wenn ich dich sehe, und deine Arme mich umfassen halten! Man nennt mich einen Witzjaffen, und mit Recht, denn nur du kennst mich, meine Seele umfaßt dich mit einer Kute, vor der ich oft selbst erschreke.“

Biola presste das Bild leidenschaftlich an die Lippen, dann forschte sie mit vorgestreckter Nase. Ein schneller Schritt nähete sich der Tür. Er, den sie voll Sehnsucht erwartete, Baron Horst, stand vor ihr. — Fortsetzung folgt.

...dem Bierpönnner nach Schloß Bernstorff, wo der Kaiser...
...Denkmal nimmt. Die Bevölkerung brachte den Kaiser...
...lebhaft begrüßen. Abends fand Tafel statt, an welcher...
...sowie der Kaiser, die Mitglieder der Königsfamilie, der Ministerpräsident...
...den Kaiser, der Kaiser einen solchen auf den König aus. — Das regierungsfreundliche Blatt...
...schreibt: Der Besuch des deutschen Kaisers beim dänischen Hofe...
...ist natürlich allein schon eine Folge der nahen Verwandtschaft...
...welche das jüngere Geschlecht des dänischen und des deutschen...
...Fürstentums verbindet. Wenn der Kaiser dadurch, daß er in der Hauptstadt selbst...
...an Land geht, anzeigen wollte, daß sein freundschaftlicher Besuch...
...auch dem dänischen Volke gelten soll, so kann und darf man dies...
...freuen. Die dänische Hauptstadt wird Kaiser Wilhelm auch als...
...Oberhaupt des deutschen Volkes ein Willkommen bieten, welches...
...wünscht, im besten und nachbarlichsten Verhältnis zu Deutschland...
...zu stehen. Wir Dänen haben keinen höheren Wunsch, als das...
...keinerlei Art verletzender Zwischenfälle das gute, nachbarliche...
...Verhältnis, welches ein Ziel für uns alle sein muß, abkühlen...
...mögen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht über den französisch-deutschen Grenzfall in Kamerun folgende offizielle Meldung, deren Inhalt sich im wesentlichen mit der von der Gesellschaft Südamerica gegebenen Darstellung deckt: Nach einer jetzt eingegangenen ersten amtlichen Meldung aus Kamerun über den Vorfall an der deutsch-französischen Grenze im Südosten des Schutzgebietes ist die deutsche Faktorei in Nissum-Nissum von Senegalesen widerrechtlich aufgehoben und beraubt worden. Der Chef des Grenzdistriktes, Hauptmann Scheinmann, der sich zur Zeit in dem südlichen Teil seines Bezirkes aufhält, wurde bei seinem Einmarsch in Nissum-Nissum beschossen. Bei der Abwehr wurden fünf Angreifer getötet und vier gefangen genommen. Der Gouverneur von Kamerun sandte nach dem Eintreffen dieser Nachricht den Kommandeur der kaiserlichen Schutztruppe, Oberst Müller, zur Einlegung eines Protestes und zur Regelung der Angelegenheit nach Gabun ab, dem Sitz des französischen Gouverneurs, und setzte sich gleichzeitig mit dem Generalgouverneur des Congo Français in Brazzaville in Verbindung. Dieser schlug die baldige Entsendung einer Grenzkommission an Ort und Stelle vor. Der Gouverneur von Kamerun erklärte sich mit diesem Vorschlage einverstanden, um weiteren Grenzstreitigkeiten vorzubeugen.

Nach der in Hamburg erscheinenden „Afrikapost“ nehmen an der Studienreise nach Zogo und Kamerun bis jetzt folgende Reichstagsabgeordnete teil. Der Freikassierverein Krenndt, die Konseroativen v. Böhlerdorff-Röhlpin und Frhr. v. Nitzhofen-Damsdorf, die National-liberalen Fries, Hagemann und Semler und der Volksparteiler Storz-Heidenheim. Außerdem beteiligen sich die Herren Karl Sumpf vom kolonialwirtschaftlichen Komitee und Gehelmtat Lenz von der Firma Lenz u. Co., die die Kamerunbahn gebaut hat. Die Ausreise erfolgt am 10. August mit dem Dampfer „Leonore Woermann“. Auf der Rückreise soll, wie gemeldet, zweitägiger Aufenthalt in Lagos genommen werden, um die deutschen Kolonien mit dieser vorgeschrittenen englischen Kolonie zu vergleichen.

Die Begründung des Deutschen Freiwilligen Automobilkorps findet in den diesjährigen Wandern schon ihre erste praktische Folge, indem fast zwei Drittel von den 45 Mitgliedern des Korps sich mit ihren Wagen am Kaspermander und an den Festungsübungen im Osten beteiligen. Die Automobile werden von ihren Besitzern selbst in der vom Kaiser dem Korps verliehenen Felduniform gefahren und werden durch die Wanderverteilung des großen Generalsstabes zu etwa gleichen Teilen den gegeneinander fechtenden Truppen zugewiesen. Zu einer Aufklärungsübung bei Grandenz gehen zunächst im August drei Kommanden zum Kaisermander sieben laut Mitteilung an das preussische Kriegsministerium 29 Wagen zur Verfügung und für die Thorner Besatzungsübung haben sich bisher zwei Mitglieder gemeldet.

Eugen Richter feierte am Sonntag seinen 67. Geburtstag. Wenn auch sein Augenübel ihn noch von öffentlicher Betätigung abhält, so kann er doch, wie die „Fr. Z. Br.“ mitteilt, alle bedeutsamen politischen Tagesfragen durch die Autorität seiner Persönlichkeit als Mitarbeiter des Mattes nach wie vor kraftvoll beeinflussen.

Wie aus Zwinemünde, 31. Juli, berichtet wird, wurde unter dem Verdacht der Spionage in Österreich durch die Militärbehörde der Angestellte einer Berliner fotografischen Fabrik (Oesterreicher von Rationalität), welcher vom Leuchtturm aus photographische Aufnahmen des Festungsgeländes machte, verhaftet und dem dortigen Amtsgericht überwiesen.

Oesterreich-Ungarn.
In Budapest werden jetzt Anstrengungen gemacht, durch Auflösung der liberalen Partei die Möglichkeit zur Bildung einer neuen aus den Gemäßigten aller Fraktionen bestehenden Regierungsmehrheit zu schaffen. Den An-

...schon sagt hat Baron Danffy gegeben. In Oesterreich...
...man aber dem Plane mit Mißtrauen gegenüber. So...
...schreibt die „Neue Freie Presse“: „Es ist schwierig, den...
...Zweck zu begreifen, dem die von Danffy vorgeschlagene...
...Vereinigung der auf Grundlage des Ausgleiches von 1867...
...stehenden Parteien dienen soll. Danffy will keine andere...
...Majorität, ja, er will überhaupt keine Majorität, sondern...
...Einmütigkeit des ganzen ungarischen Reichstages, seine...
...Vereinigung sozusagen zu einer einzigen Partei. Das wäre...
...nämlich die Folge, wenn die liberale Partei seinem Rufe...
...folgt, sich auflöst und ihre Mitglieder sich den in Koalition...
...vereinigten Parteien anschließen. Während gegenwärtig...
...die Mehrheit bildet und dominiert, soll durch Eintritt der...
...liberalen Partei in die Koalition die Majorität auf die...
...anderen Parteien übergehen. Die Unabhängigkeitspartei,...
...aber nur wenige Stimmen stellen, um für sich allein die...
...Mehrheit des Reichstages zu bilden, dürfte schwerlich geneigt...
...sein, der Koalition weitere Opfer ihres Programms zu...
...bringen, wenn sie von der Koalition und nicht die Koalition...
...von ihr beherrscht wird.“

England.
Wie die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ aus Miga meldet, wurde der Baron Vivram auf Redensreden vorgelesen von aufrührerischen Bauern erschossen. Die Aufrechter pfändern die Güter. Aus Grobin sind Dragoner abgefannt worden.

In den Ostrower Wald bei Nonominsk veranstalteten die Orzejaschen Sozialisten einen Ausflug. Eine halbe Eskadron Dragoner wurde nachgeschickt und überfiel lt. „D. v. A.“ die Teilnehmer, indem sie mehrere mit dem Säbel verletzten und 14 verhafteten. In der Altstadt Warschau töteten Infanteristen einen Schuhmacher, mit dem sie in Wortwechsel gekommen waren, ein zweiter Zivilist wurde verwundet. In Boby verbot der Truppenoberkommandant Schüttelworth das weitere Erscheinen der Zeitung „Goniec“ auf unbestimmte Zeit. Die Metallfabrik in Jawierze wurde geschlossen.

Balkanstaaten.
Infolge der Weigerung der Russlandschen zur Niederlegung der Waffen proklamieren, wie aus Athen gemeldet wird, am Sonntag die Schutzmächte Kretas den Belagerungszustand, jedoch nur innerhalb der internationalen Besatzungszonen. Die Maßregel trifft nur wenig die Russlandschen, die stets außerhalb der Zonen wirkten. Benifelos erklärte bereits, daß er die Maßregel als einen Sieg gegen die prinzipale Regierung auffasse und daß die Russlandschen nunmehr ihre Bemühungen zur Organisierung eigener Behörden im Innern Kretas steigern würden.

Vermischtes.
Kinderopfer bei Regern. In Havana erreichte unlängst ein Prozeß das größte Aufsehen, der gegen einen Neger angestrengt war, weil er beschuldigt wurde, ein weißes Kind geopfert zu haben, um eine kranke Negerin zu heilen. Das Kind war, zweifellos unter schrecklichen grotesken Feiertlichkeiten der „heiligen Schlange“ geopfert worden; etwa ein Duzend Neger wurden als Mitschuldige des Priesters vor Gericht gezogen. Durch diesen Prozeß wurde wieder einmal die öffentliche Aufmerksamkeit auf den furchtbaren Geheimkult gelenkt, der unter dem Namen „Voodoo“ fast überall da bekannt ist, wo Neger zu finden sind. Ein Mitarbeiter der „Ball Mail Gazette“ hat einige Tatsachen über die Gebräuche dieses Kults, die sorgfältig geheim gehalten werden, zusammengestellt. Das Wort „Voodoo“ hat einen merkwürdigen Ursprung; man bringt es mit „Vaudois“ zusammen, mit welchem Ausdruck die Franzosen in Westindien, in Erinnerung an die alten Waldenser, Neger und Zauberer bezeichneten und den die Spanier von ihnen übernahmen. Die Verehrung für diesen Fetischkult ist so stark und löst seinen Anhängern so großen Schrecken ein, daß Weiße nur selten genauere Kunde von ihnen erlangen können. Ein schrecklicher Fall ereignete sich vor dreißig Jahren auf Martinique. Der Körper eines Kindes wurde aufgefunden, in so gräßlicher Weise verstümmelt, daß es nur geopfert sein konnte. Ein Mann, der der Polizei als ein Priester des Kultus wohl bekannt war, wurde verhaftet; es stellte sich heraus, daß er schon vor Jahren angeklagt worden war, weil er einst seine eigenen Kinder geopfert hatte. Aber obwohl allen, die von diesen Dingen etwas wußten, eine große Belohnung für Mitteilungen ausgesetzt und ihnen Schutz zugesichert wurde, war es doch nicht möglich, einen Zeugen in dieser Sache aufzutreiben. Man weiß von diesem Geheimkult im allgemeinen nur so viel, daß einer „heiligen Schlange“ unter geheimnistollen Zeremonien Opfer dargebracht werden. In gewöhnlichen Fällen genügen Säuger, Schweine, Früchte usw.; ist aber eine stärkere Beschwörung nötig, so müssen dem Götzen Kinder und in besonderen Fällen sogar Erwachsene geopfert werden. Die schauerlichen Zeremonien finden immer nur zur Nachtzeit statt, gewöhnlich mitten in einem Walde. Die Gläubigen erbitten bei den Opfern die Hilfe des Götzen zur Heilung von Krankheiten oder zur Erreichung irgend eines Heles oder auch zu einer Rache. Die Priester und Priesterinnen des Kultus stellen

...auch Hausmittel, Nesselblätter und Wiste her. „Mit...
...Worten allein ist hierbei nichts getan“, erklärte der...
...Bezirkskommissar Albrecht von Eberdo, „sie müssen von...
...gewissen mysteriösen Riten begleitet sein, bei denen geheim...
...nistvoll zubereitete Blätter und Kräuter eine Hauptrolle...
...spielen. Für die Wirkung der so gewonnenen „Medizin“...
...bildet die Entfernung keine Schranke, sie kann auch einem...
...fernen Feind verderben oder eine abwesende Kranke heilen...
...Nimmer aber muß das Geheimnis absolut bewahrt bleiben...
...sichon weil jeder der Teilnehmer weiß, daß das Bekannt...
...werden ihres Tuns verhängnisvoll für sie werden würde...
...In all den Jahren, die ich im Lande zugebracht habe, ist...
...es mir niemals gelungen, in die innersten Geheimnisse...
...dieses Kultus einzudringen.“ Wohl aber kennen die Be...
...amten, die das Leben in den von ihnen unterstellten Be...
...bieten sorgfältig beobachteten, die Folgen dieses Kultus...
...Auch in Westafrika hat man ihn beobachtet.

Ein entsetzlicher Vorfall hat sich in dem Bieragienen bei Inslerburg bei dem Besitzer Janert zuge...
...tragen. Dort hatte der 66 jährige Herr Heinrich den Bullen...
...geschlagen. Dadurch wurde der Bulle in Wut versetzt...
...und wandte sich gegen Heinrich, der von dem Tier auf...
...die Hörner genommen und mehrmals in die Luft geschleudert...
...wurde. Der treue Hund des Herrn, der an einem Seil...
...festgebunden war, besetzte sich während dieses Vorganges...
...sprang sofort seinem Herrn zur Hilfe und zerfleischte dem...
...Stier die Fesseln. Als das wilde Tier immer noch nicht von...
...seinem Opfer abließ, sprang der Hund dem Bullen an die...
...Nase, diese vollständig zerfleischend. Nun endlich ließ...
...der Stier von dem Herrn ab, der sich mühsam in die...
...benachbarten Scheune schleppte. Janert ließ sofort den...
...Arzt kommen, der drei Rippenbrüche, eine Beschädigung...
...der Wirbelsäule, einen Armbruch und eine schwere...
...Verletzung des Gesichts konstatierte.

Die Remessis des Gurken Diebes. In Scherentendorf...
...in Schlesien waren einem Frau Gurken vom Felde...
...gestohlen worden. Dem Diebe ist aber, wie der „Nieder...
...schles. Anz.“ erzählt, das unberechtigte Einrenten...
...zu setzen gelungen, denn er hat bei diesem Geschäft...
...auf dem Gurkenfelde sein Portemonnaie mit 14 Mark...
...Infant verloren. Nun darf er seinen Verlust nicht einmal...
...bekannt machen.

Marktberichte.
Weizen, 29. Juli. Butter Mt. 2,52 bis 2,60. Ferkel 12 bis 26 Mark.

Schlachtviehpreise
auf dem Viehmarkt zu Dresden am 31. Juli 1905 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Gebirg	Schlach	Gewicht	
			20.	50.
Ochsen (Auftrieb 270 Stück):				
1. a. Vollfleischige, ausgewärmte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	41-42	72-74		
b. Oesterreicher desgleichen	42-44	74-76		
2. Junge fleischige, nicht ausgewärmte — ältere ausgewärmte	38-40	68-71		
3. Mäßig genährte Junge — gut genährte ältere	36-37	65-67		
4. Gering genährte jeden Alters	33-35	62-64		
Kälber und Kühe (Auftrieb 164 Stück):				
1. Vollfleischige, ausgewärmte Kälber höchsten Schlachtwertes	39-41	70-72		
2. Vollfleischige, ausgewärmte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	36-38	67-70		
3. Ältere ausgewärmte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	33-35	63-65		
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	30-32	58-60		
5. Gering genährte Kühe und Kälber	27-29	54-56		
Bullen (Auftrieb 221 Stück):				
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42-44	74-76		
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40-42	70-73		
3. Gering genährte	36-38	65-68		
Schafe (Auftrieb 1028 Stück):				
1. Mastlamm	40-42	70-73		
2. Jüngere Mastlamm	37-39	74-76		
3. Ältere Mastlamm	34-36	70-72		
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wetzschafe)				
Schweine (Auftrieb 1236 Stück):				
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr.	56-57	71-73		
b. Fettfleischige	57-58	72-74		
2. Fleischnisse	52-54	68-70		
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	50-52	65-67		
4. Ausländische				

Geschäftsgang: Bei Kälbern und Schweinen langsam, bei Kälbern, Kühen und Schafen mittel.

Braut-Seide von 88 Fig an
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik Hohenberg, Zürich.

Kurz und Verkauf von Staatspapieren,
Staatsbriefen, Aktien etc.
Einlösung aller verfallenden Coupons
und Dividendencheine.
Verwaltung offener,
Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Niesa
Bahnhöfstr. 2
(früher Creditanstalt).
Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung,
Beleihung bürgerlicher
Wertpapiere.
Kauf-Schraub-Unterstützung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.